

Mode aus dem Container

Design-Schüler kreieren neue Looks – mit Stücken aus der Altkleidersammlung

Der Kleiderberg mitten in der Aula war etwa fünf Meter lang, zwei Meter breit und 1,20 Meter hoch. 1500 Hosen, Röcke, Kleider, Shirts, Gürtel, Pullis, Schuhe und Accessoires aus der Altkleidersammlung!

„Was soll das denn?“ dachten sich die Schüler, als sie am ersten Schultag das Gebäude der Designschule am Rossmarkt betraten. Sie erfuhren es wenig später: Aus den Stücken, die die Schule für 450 Euro (30 Cent pro Stück) der Diakonie abgekauft hatte, sollten die rund 260 Mode- und Grafik-Designschüler sich jeweils fünf, sechs Stücke aussuchen und neue „Looks“ daraus kreieren – und zwar nicht als Einzelkämpfer, sondern in zufällig zusammengelosten Teams. „Das hatte neben der künstlerischen Note den Effekt, dass sich die Schüler auch ideal und klassenübergreifend kennenlernten“, sagt Lehrer Michael Wörgötter.

Als sich die Teams gefunden hatten, begann der Run auf den Kleiderstapel. „Alle hatten Angst, dass die besten Stücke gleich weg sein könnten“, erzählt eine Schülerin. Der 19-jährige Ludwig und sein Team gingen dagegen erstmal Kaffee trinken. „Da haben wir dann Brainstorming betrieben und uns überlegt: Was machen wir eigentlich? Als wir zurück kamen, war immer noch jede Menge Zeug da.“

Mit Schere, Stift, Klebeband, Nadel und Faden ging's den Altkleidern dann an den Krügen – und es entstanden Kreationen mit klangvollen Namen wie „Antihelden“, „Klein-kariert mit Rind“ oder „Schießen, Stopfen, Hängen“. Dass man die guten Stücke größtenteils wohl nicht im Laden verkaufen könnte? Egal! „Es hat total Spaß gemacht und war ein guter Einstieg ins Schuljahr“, sagt Grafik-Schülerin Ariane (20).

Aber das war längst nicht al-

les: Den nächsten Tag verbrachten die Schüler – in wieder neu zusammengewürfelten Teams – damit, die Looks in einminütigen Stummfilmen zu präsentieren. Und am dritten Schultag stand statt Mathe und Deutsch die Verto-

nung der Mini-Filme auf dem Programm. Welche Teams am Schluss von einer Jury geehrt wurden? Spielt eigentlich keine Rolle, finden Schüler und Lehrer.

Die Nachwehen des ungewöhnlichen Schulstarts sind

allerdings noch zu erkennen: „Heute früh habe ich einen Strickpullunder aus der Altkleidersammlung an mir vorbeilaufen sehen“, sagt Michael Wörgötter. Manche der Outfits sind eben auch alltagstauglich. **Daniela Transiskus**



Sie nannten sich „Trash Heroes“ und bastelten sich noch ein paar Sprechblasen: Der Jury gefiel das Styling. Platz eins für das Comic-Team.

Fotos: Designschule München/ho



Das weibliche Pendant zu Superman? Nein, dieses Team nannte sich selbst „Antihelden“.



Zumindest die Gesichtsmaske ist vielleicht nicht ganz alltagstauglich, aber witzig.



Mit Altkleidern von der Diakonie tanzt sich's gut aus der Reihe.